

Ihr Wählerrecht verlieren jene, die durch ordentlichen Richterpruch wegen Verführung, Gewaltthätigkeit, Verbreitung lägerhafter Gerüchte und Verleumdungen und unbefugter Pression verurtheilt wurden, für jenen Wahltag, auf dessen Verlauf sie den erwähnten gesetzlich verbotenen Einfluß gehabt haben.

Wählbar ist jeder Wähler, der sein 24. Jahr zurückgelegt hat. Nicht wählbar sind, so lange sie ihre Stelle nicht niedergelegt haben:

- a) die Mitglieder des Oberhauses;
b) die Staatsbeamten mit Ausnahme der Minister und Unterstaatssekretäre;
c) die Justizbeamten und Gemeindebeamten;
d) alle, die zur Regierung in einem Vertragsverhältnis stehen.

Diese Modifikation rief eine lange Debatte hervor, an der sich Baron Ludwig Simonpi, Mar Falk, Meckay und Minister Karpoly beteiligten und welche damit endete, daß die Section den Antrag verworfen. Ebenso wurde der Antrag Gabriel Lonyay's verworfen, wonach das persönliche Wahlrecht der Adelligen und alten Bürger nicht von der 1869er Konstitution, sondern von den 1848er Wahlen abhängig gemacht werden soll.

Nachdem die Bestimmung des Punktes a) §. 2 des Gesetz-Artikels V: 1848, welche sich auf die Gemeinden bezieht, die weder königlich freie, noch mit geordneten Magistraten versehenen Städte sind, nicht aufrechterhalten werden kann, so wird angeordnet, daß in solchen Gemeinden alle jene das Wahlrecht haben sollen, die entweder für sich allein oder mit ihrer Gattin, beziehungsweise ihren minorennen Kindern als gemeinsames Eigentum einen Grundbesitz haben, welcher sowohl nach Bestandsstellen als auch nach Ausdehnung mindestens soviel ausmacht, wie der Besitz der nach §. 1 des Gesetz-Artikels V: 1836 in einer solchen Gemeinde als Viertelbesitz angesehen wird, oder die so viel Grundsteuer bezahlen, wie ein Viertelbesitzer im selben Ort.

Baron L. Simonpi stellte folgenden Antrag:
a) Der Minister ist anzuweisen, daß er auf Grund statistischer Daten die Steuerermittelung, welche im Lande die mit der geringsten Steuersumme belasteten Viertelbesitzer an Steuer bezahlen, und diese Steuersumme werde dann als Steuermaßstab für den Besitz in das Wahlrecht eingetragen.

- b) Kaufleute und Industrielle, die 6 fl. Steuer zahlen;
c) die 100 fl. Einkommen ausweisen können;
d) die als alte Bürger auf Grund des Gesetz-Art. V: 1848 stimmrecht besitzen, sind Wähler;

e) die Wirksamkeit des herart modifizierten Gesetzes wäre auch auf Siebenbürgen auszudehnen. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte abgelehnt.

Beim §. 3 beantragte Sencicey, daß als unter Brodherrn-Gewalt stehend bloß Handels- und Gewerbegehilfen und Diensthöher betrachtet werden sollen. Nachdem Minister Karpoly diesen Antrag unterstützt hatte, wurde beschlossen, den §. 3 mit §. 2 zusammen zu behandeln.

Nur dem Punkt c) des §. 4 soll nach Meckay und Simonpi nicht die Einkommensteuer überhaupt, sondern das Einkommen nach dem Kapital verstanden werden.

3. Section. Hier eröffnet Gabriel Várady die Generaldebatte. Er hält den zweiten Abschnitt für gut, den ganzen Gesetzentwurf aber kann er nicht annehmen. Der erste Abschnitt bleibt auf halbem Wege stehen, indem er in Ungarn und Siebenbürgen nicht gleiche Verhältnisse schafft.

Johann Vidliczky nannte die siebenbürgischen Verhältnisse abnorm und ungerecht, man müsse ihnen abhelfen; Sonda acceptierte den Gesetzentwurf überhaupt nicht.

Minister Wilhelm Löth: Auch die Thronrede hat die Nothwendigkeit der Reform des Wahlgesetzes betont: der erste Abschnitt gibt eine Interpretation des 1848er Census, die sehr richtig war. Einen Habiten, gerechten Census beim gegenwärtigen Steuerwesen einzuführen ist unmöglich; man muß die Durchführung des Steuerkatasters abwarten.

Die siebenbürgischen Honoratioren behalten ihre Stimmrecht, auch wenn sie auf dem Lande wohnen, das ist eine liberale Erweiterung des Gesetzes. Die siebenbürgischen Wahlbezirke kann man jetzt nicht ändern, weil der Census aufrechterhalten werden muß. Beim dritten Abschnitt wird Redner gerne Verbesserungen des von ihm vorgelegten Entwurfes annehmen.

Várady läßt das Argument nicht gelten, daß der Mangel des Steuerkatasters die Feststellung des Census verhindert habe; die Verfügungen in Betreff der Adelligen und der siebenbürgischen Honoratioren hält er für richtig, doch bedauert er, daß die ungerechte Eintheilung der siebenbürgischen Wahlbezirke nicht beseitigt wurde.

Graf Reichler Lönyay hält die Reform auf diesem Gebiete für eine sehr schwierige. Der 1848er Census durfte nicht geändert werden, und daß die Regierung es nicht gethan, muß gerade die Opposition anerkennen und würdigen. Es ist unmöglich, diesen Gesetzentwurf nicht als Reform zu betrachten.

Die Section nimmt dem Gesetz-Entwurf zur Grundlage der Spezialdebatte an. Bei §. 1 hält Vidliczky die Motivirung für überflüssig. Mehrere bemerkt, daß auch er im Allgemeinen die Motivirungen in Gesetzen nicht für statthaft halte, da sie dem Gesetzgeber eine ungebührliche Ausdehnung geben würden. Hier jedoch ist eine Ausnahme am Platze.

„Jetzt hast Du mich so weit gebracht“, sagte Alfred — liehere mich auch ganz und gar ab; — komm bis vor die Thür mit; — ich begleite Dich dann wieder ein Stück zurück. Entsetzt Du Dich, wie wir uns einmal als Studenten die ganze Nacht hindurch hin- und herbegleitet haben?“

„Meinetwegen! — Ich gehe mit; — ich fühle mich ausnahmsweise wohl! — Ich begreife, daß es Menschen gibt, welche die Nacht dem Tage vorziehen.“

„Spitzbuben und Stroche zum Beispiel!“

„Ich lachte — wir gingen weiter; — und bald darauf bogen wir in die Straße ein, in welcher, von einem wohlgepflegten Garten umgeben, das Haus des Regierungsrathes stand.“

„Hast Du Feuer?“ sagte Alfred plötzlich, indem er eine Cigarette aus seinem Etui zog.

„Ein elender Raucher, der sein Feuerzeug vergift“, erwiderte ich, zog mein Büchsen und zündete ein Streichholz an. — Der Luftzug verdrängte es; — ein zweites und drittes gleichfalls. Wir hielten unsere Hüte vor — vergebens! — es gelang nicht!“

„Nimm doch ein Stück Tabak“, sagte Alfred, „und zünde ein Streichholz an.“

„Ich lachte — wir gingen weiter; — und bald darauf bogen wir in die Straße ein, in welcher, von einem wohlgepflegten Garten umgeben, das Haus des Regierungsrathes stand.“

„Hast Du Feuer?“ sagte Alfred plötzlich, indem er eine Cigarette aus seinem Etui zog.

„Ein elender Raucher, der sein Feuerzeug vergift“, erwiderte ich, zog mein Büchsen und zündete ein Streichholz an. — Der Luftzug verdrängte es; — ein zweites und drittes gleichfalls. Wir hielten unsere Hüte vor — vergebens! — es gelang nicht!“

„Nimm doch ein Stück Tabak“, sagte Alfred, „und zünde ein Streichholz an.“

„Ich lachte — wir gingen weiter; — und bald darauf bogen wir in die Straße ein, in welcher, von einem wohlgepflegten Garten umgeben, das Haus des Regierungsrathes stand.“

„Hast Du Feuer?“ sagte Alfred plötzlich, indem er eine Cigarette aus seinem Etui zog.

„Ein elender Raucher, der sein Feuerzeug vergift“, erwiderte ich, zog mein Büchsen und zündete ein Streichholz an. — Der Luftzug verdrängte es; — ein zweites und drittes gleichfalls. Wir hielten unsere Hüte vor — vergebens! — es gelang nicht!“

„Nimm doch ein Stück Tabak“, sagte Alfred, „und zünde ein Streichholz an.“

„Ich lachte — wir gingen weiter; — und bald darauf bogen wir in die Straße ein, in welcher, von einem wohlgepflegten Garten umgeben, das Haus des Regierungsrathes stand.“

„Hast Du Feuer?“ sagte Alfred plötzlich, indem er eine Cigarette aus seinem Etui zog.

„Ein elender Raucher, der sein Feuerzeug vergift“, erwiderte ich, zog mein Büchsen und zündete ein Streichholz an. — Der Luftzug verdrängte es; — ein zweites und drittes gleichfalls. Wir hielten unsere Hüte vor — vergebens! — es gelang nicht!“

„Nimm doch ein Stück Tabak“, sagte Alfred, „und zünde ein Streichholz an.“

„Ich lachte — wir gingen weiter; — und bald darauf bogen wir in die Straße ein, in welcher, von einem wohlgepflegten Garten umgeben, das Haus des Regierungsrathes stand.“

„Hast Du Feuer?“ sagte Alfred plötzlich, indem er eine Cigarette aus seinem Etui zog.

„Ein elender Raucher, der sein Feuerzeug vergift“, erwiderte ich, zog mein Büchsen und zündete ein Streichholz an. — Der Luftzug verdrängte es; — ein zweites und drittes gleichfalls. Wir hielten unsere Hüte vor — vergebens! — es gelang nicht!“

„Nimm doch ein Stück Tabak“, sagte Alfred, „und zünde ein Streichholz an.“

„Ich lachte — wir gingen weiter; — und bald darauf bogen wir in die Straße ein, in welcher, von einem wohlgepflegten Garten umgeben, das Haus des Regierungsrathes stand.“

„Hast Du Feuer?“ sagte Alfred plötzlich, indem er eine Cigarette aus seinem Etui zog.

„Ein elender Raucher, der sein Feuerzeug vergift“, erwiderte ich, zog mein Büchsen und zündete ein Streichholz an. — Der Luftzug verdrängte es; — ein zweites und drittes gleichfalls. Wir hielten unsere Hüte vor — vergebens! — es gelang nicht!“

„Nimm doch ein Stück Tabak“, sagte Alfred, „und zünde ein Streichholz an.“

„Ich lachte — wir gingen weiter; — und bald darauf bogen wir in die Straße ein, in welcher, von einem wohlgepflegten Garten umgeben, das Haus des Regierungsrathes stand.“

„Hast Du Feuer?“ sagte Alfred plötzlich, indem er eine Cigarette aus seinem Etui zog.

„Ein elender Raucher, der sein Feuerzeug vergift“, erwiderte ich, zog mein Büchsen und zündete ein Streichholz an. — Der Luftzug verdrängte es; — ein zweites und drittes gleichfalls. Wir hielten unsere Hüte vor — vergebens! — es gelang nicht!“

„Nimm doch ein Stück Tabak“, sagte Alfred, „und zünde ein Streichholz an.“

„Jetzt hast Du mich so weit gebracht“, sagte Alfred — liehere mich auch ganz und gar ab; — komm bis vor die Thür mit; — ich begleite Dich dann wieder ein Stück zurück. Entsetzt Du Dich, wie wir uns einmal als Studenten die ganze Nacht hindurch hin- und herbegleitet haben?“

„Meinetwegen! — Ich gehe mit; — ich fühle mich ausnahmsweise wohl! — Ich begreife, daß es Menschen gibt, welche die Nacht dem Tage vorziehen.“

„Spitzbuben und Stroche zum Beispiel!“

„Ich lachte — wir gingen weiter; — und bald darauf bogen wir in die Straße ein, in welcher, von einem wohlgepflegten Garten umgeben, das Haus des Regierungsrathes stand.“

„Hast Du Feuer?“ sagte Alfred plötzlich, indem er eine Cigarette aus seinem Etui zog.

„Ein elender Raucher, der sein Feuerzeug vergift“, erwiderte ich, zog mein Büchsen und zündete ein Streichholz an. — Der Luftzug verdrängte es; — ein zweites und drittes gleichfalls. Wir hielten unsere Hüte vor — vergebens! — es gelang nicht!“

„Nimm doch ein Stück Tabak“, sagte Alfred, „und zünde ein Streichholz an.“

„Ich lachte — wir gingen weiter; — und bald darauf bogen wir in die Straße ein, in welcher, von einem wohlgepflegten Garten umgeben, das Haus des Regierungsrathes stand.“

„Hast Du Feuer?“ sagte Alfred plötzlich, indem er eine Cigarette aus seinem Etui zog.

„Ein elender Raucher, der sein Feuerzeug vergift“, erwiderte ich, zog mein Büchsen und zündete ein Streichholz an. — Der Luftzug verdrängte es; — ein zweites und drittes gleichfalls. Wir hielten unsere Hüte vor — vergebens! — es gelang nicht!“

„Nimm doch ein Stück Tabak“, sagte Alfred, „und zünde ein Streichholz an.“

„Ich lachte — wir gingen weiter; — und bald darauf bogen wir in die Straße ein, in welcher, von einem wohlgepflegten Garten umgeben, das Haus des Regierungsrathes stand.“

„Hast Du Feuer?“ sagte Alfred plötzlich, indem er eine Cigarette aus seinem Etui zog.

„Ein elender Raucher, der sein Feuerzeug vergift“, erwiderte ich, zog mein Büchsen und zündete ein Streichholz an. — Der Luftzug verdrängte es; — ein zweites und drittes gleichfalls. Wir hielten unsere Hüte vor — vergebens! — es gelang nicht!“

„Nimm doch ein Stück Tabak“, sagte Alfred, „und zünde ein Streichholz an.“

„Ich lachte — wir gingen weiter; — und bald darauf bogen wir in die Straße ein, in welcher, von einem wohlgepflegten Garten umgeben, das Haus des Regierungsrathes stand.“

„Hast Du Feuer?“ sagte Alfred plötzlich, indem er eine Cigarette aus seinem Etui zog.

„Ein elender Raucher, der sein Feuerzeug vergift“, erwiderte ich, zog mein Büchsen und zündete ein Streichholz an. — Der Luftzug verdrängte es; — ein zweites und drittes gleichfalls. Wir hielten unsere Hüte vor — vergebens! — es gelang nicht!“

„Nimm doch ein Stück Tabak“, sagte Alfred, „und zünde ein Streichholz an.“

„Ich lachte — wir gingen weiter; — und bald darauf bogen wir in die Straße ein, in welcher, von einem wohlgepflegten Garten umgeben, das Haus des Regierungsrathes stand.“

„Hast Du Feuer?“ sagte Alfred plötzlich, indem er eine Cigarette aus seinem Etui zog.

„Ein elender Raucher, der sein Feuerzeug vergift“, erwiderte ich, zog mein Büchsen und zündete ein Streichholz an. — Der Luftzug verdrängte es; — ein zweites und drittes gleichfalls. Wir hielten unsere Hüte vor — vergebens! — es gelang nicht!“

„Nimm doch ein Stück Tabak“, sagte Alfred, „und zünde ein Streichholz an.“

„Ich lachte — wir gingen weiter; — und bald darauf bogen wir in die Straße ein, in welcher, von einem wohlgepflegten Garten umgeben, das Haus des Regierungsrathes stand.“

„Hast Du Feuer?“ sagte Alfred plötzlich, indem er eine Cigarette aus seinem Etui zog.

„Jetzt hast Du mich so weit gebracht“, sagte Alfred — liehere mich auch ganz und gar ab; — komm bis vor die Thür mit; — ich begleite Dich dann wieder ein Stück zurück. Entsetzt Du Dich, wie wir uns einmal als Studenten die ganze Nacht hindurch hin- und herbegleitet haben?“

„Meinetwegen! — Ich gehe mit; — ich fühle mich ausnahmsweise wohl! — Ich begreife, daß es Menschen gibt, welche die Nacht dem Tage vorziehen.“

„Spitzbuben und Stroche zum Beispiel!“

„Ich lachte — wir gingen weiter; — und bald darauf bogen wir in die Straße ein, in welcher, von einem wohlgepflegten Garten umgeben, das Haus des Regierungsrathes stand.“

„Hast Du Feuer?“ sagte Alfred plötzlich, indem er eine Cigarette aus seinem Etui zog.

„Ein elender Raucher, der sein Feuerzeug vergift“, erwiderte ich, zog mein Büchsen und zündete ein Streichholz an. — Der Luftzug verdrängte es; — ein zweites und drittes gleichfalls. Wir hielten unsere Hüte vor — vergebens! — es gelang nicht!“

„Nimm doch ein Stück Tabak“, sagte Alfred, „und zünde ein Streichholz an.“

„Ich lachte — wir gingen weiter; — und bald darauf bogen wir in die Straße ein, in welcher, von einem wohlgepflegten Garten umgeben, das Haus des Regierungsrathes stand.“

„Hast Du Feuer?“ sagte Alfred plötzlich, indem er eine Cigarette aus seinem Etui zog.

„Ein elender Raucher, der sein Feuerzeug vergift“, erwiderte ich, zog mein Büchsen und zündete ein Streichholz an. — Der Luftzug verdrängte es; — ein zweites und drittes gleichfalls. Wir hielten unsere Hüte vor — vergebens! — es gelang nicht!“

„Nimm doch ein Stück Tabak“, sagte Alfred, „und zünde ein Streichholz an.“

„Ich lachte — wir gingen weiter; — und bald darauf bogen wir in die Straße ein, in welcher, von einem wohlgepflegten Garten umgeben, das Haus des Regierungsrathes stand.“

„Hast Du Feuer?“ sagte Alfred plötzlich, indem er eine Cigarette aus seinem Etui zog.

„Ein elender Raucher, der sein Feuerzeug vergift“, erwiderte ich, zog mein Büchsen und zündete ein Streichholz an. — Der Luftzug verdrängte es; — ein zweites und drittes gleichfalls. Wir hielten unsere Hüte vor — vergebens! — es gelang nicht!“

„Nimm doch ein Stück Tabak“, sagte Alfred, „und zünde ein Streichholz an.“

„Ich lachte — wir gingen weiter; — und bald darauf bogen wir in die Straße ein, in welcher, von einem wohlgepflegten Garten umgeben, das Haus des Regierungsrathes stand.“

„Hast Du Feuer?“ sagte Alfred plötzlich, indem er eine Cigarette aus seinem Etui zog.

„Ein elender Raucher, der sein Feuerzeug vergift“, erwiderte ich, zog mein Büchsen und zündete ein Streichholz an. — Der Luftzug verdrängte es; — ein zweites und drittes gleichfalls. Wir hielten unsere Hüte vor — vergebens! — es gelang nicht!“

„Nimm doch ein Stück Tabak“, sagte Alfred, „und zünde ein Streichholz an.“

„Ich lachte — wir gingen weiter; — und bald darauf bogen wir in die Straße ein, in welcher, von einem wohlgepflegten Garten umgeben, das Haus des Regierungsrathes stand.“

„Hast Du Feuer?“ sagte Alfred plötzlich, indem er eine Cigarette aus seinem Etui zog.

„Ein elender Raucher, der sein Feuerzeug vergift“, erwiderte ich, zog mein Büchsen und zündete ein Streichholz an. — Der Luftzug verdrängte es; — ein zweites und drittes gleichfalls. Wir hielten unsere Hüte vor — vergebens! — es gelang nicht!“

„Nimm doch ein Stück Tabak“, sagte Alfred, „und zünde ein Streichholz an.“

„Ich lachte — wir gingen weiter; — und bald darauf bogen wir in die Straße ein, in welcher, von einem wohlgepflegten Garten umgeben, das Haus des Regierungsrathes stand.“

„Hast Du Feuer?“ sagte Alfred plötzlich, indem er eine Cigarette aus seinem Etui zog.

Das Provinz-Theater.

Skizzen über die kleineren (halbjährigen) Bühnen in Oesterreich.

Von J. E. Bertalan, Director des Theaters in Klagenfurt.

In allen österreichischen Provinz-Städten, wo sich ein Theater befindet, gibt man über den Verfall der Schaubühne Klagen.

Vom Standpunkte des Zuschers, der die ihm dargebotenen „Kunstgenüsse“ im Parterre objectiv beurtheilt, der ohne sich darum zu kümmern, was den Verhältnissen noch geboten werden kann, für sein Geld was möglich Gutes sehen und hören will, — sind diese Klagen in den meisten Fällen begründet, wenn auch nicht gerecht.

Als Fachmann kann ich das Urtheil des Publikums „sein Theater liege im Verfall“ nicht widerlegen, im Gegentheil, ich muß dieses Urtheil bestätigen, und sogar die Besorgnis ausdrücken, es werde ein großer Theil der halbjährigen Provinz-Bühnen, weil selbe den Anforderungen des Publikums nicht mehr genügen können, vielleicht schon in den nächsten Jahren lebensunfähig sein.

Nachdem sich bisher meines Wissens Niemand die Mühe nahm, die Provinz-Theater-Verhältnisse der Neuzeit zu beleuchten, und das Publikum die Ursachen nicht kennt, welche den Verfall der kleineren Provinz-Bühnen herbeiführen, über dieselben jedoch urtheilt, habe ich mich entschlossen, diese Skizzen niederzuschreiben, welche ich der geneigten Beurtheilung meiner Leser empfehle.

Da ich keine Geschichte des österreichischen Provinz-Theaters zu schreiben gedanke, sondern nur über die Zustände desselben Einiges sagen will, bleibe ich bei der Gegenwart.

Die Ansprüche, welche das Publikum an ein kleines Provinz-Theater-Unternehmen stellt, sind nicht groß, es will ein gutes Schauspiel, ein gutes Knäuspiel, gute Poffe und gute Operette. (Uebrig die Oper, und die kleineren Provinz-Städte, wo eine Oper gewünscht oder verlangt wird, — schweige ich ganz.)

Bevor ich weiter gehe, glaube ich, daß hier die Brämisse am Platze

ist, daß jedes reell betriebene Geschäft seine Grundlage im Einklang der Aufgaben mit den Empfängnissen haben muß, daß demnach das Soll und Haben beim Theater ebenso eine conditio sine qua non sei, wie bei jedem andern Geldgeschäfte.

Gehen wir nun zurück auf die Wünsche des Publikums. — Dieses will ein gutes Schauspiel und Knäuspiel, Poffe und Operette. — Ich stelle hier beispielweise ein Bühnenpersonal für diese vier Species zusammen, damit meine Leser einen billigen Ueberblick erhalten, was ein solches — (freilich lächerhaftes) Personal kostet, denn das ist, und bleibt endlich doch die Hauptsache.

Nehmen wir also ein Bühnen-Perfonale, wie es sich an kleineren Provinz-Theatern gewöhnlich vorfindet.

1. Für Schauspiel und Knäuspiel: Einen ersten und einen zweiten Liebhaber; einen Bonvivant; einen Vater, und einen Charakterspieler. — Also im Ganzen 5 Männer. Eine erste, eine sentimentale und eine zweite Liebhaberin; eine Mutter und eine Epistolistin; also 5 Frauen.

2. Für Poffe: Einen ersten und einen zweiten Komiker und einen Charginer; also nur 3 Männer; eine Kostalgerin und eine komische Alte, also 2 Frauen.

3. Für Operette: Einen Operetten-Tenor und einen Bass-Bruffo; also nur 2 Männer; eine, vielleicht zwei Operetten-Sängerinnen; also 2 Frauen; 4 Chorherren und 6 bis 8 Chorbarren, also 14 Personen.

Ein kleineres Bühnen-Perfonale läßt sich nicht leicht denken, und doch haben wir 33 Personen.

Nun stellen wir uns die Aufgabe, mit diesen 33 Personen ein Schauspiel zu besetzen nicht etwa den Don Carlos, den Sommernachts Traum, oder die Jungfrau von Orléans, sondern ein kleines, in welchem nebst dem Charakterspieler und Vater noch eine bedeutendere ältere Rolle vorkommt — wer soll die spielen? — Es ist Niemand für die Rolle da — — — als ein Chorist.

„Jetzt hast Du mich so weit gebracht“, sagte Alfred — liehere mich auch ganz und gar ab; — komm bis vor die Thür mit; — ich begleite Dich dann wieder ein Stück zurück. Entsetzt Du Dich, wie wir uns einmal als Studenten die ganze Nacht hindurch hin- und herbegleitet haben?“

„Meinetwegen! — Ich gehe mit; — ich fühle mich ausnahmsweise wohl! — Ich begreife, daß es Menschen gibt, welche die Nacht dem Tage vorziehen.“

„Spitzbuben und Stroche zum Beispiel!“

„Ich lachte — wir gingen weiter; — und bald darauf bogen wir in die Straße ein, in welcher, von einem wohlgepflegten Garten umgeben, das Haus des Regierungsrathes stand.“

„Hast Du Feuer?“ sagte Alfred plötzlich, indem er eine Cigarette aus seinem Etui zog.

„Ein elender Raucher, der sein Feuerzeug vergift“, erwiderte ich, zog mein Büchsen und zündete ein Streichholz an. — Der Luftzug verdrängte es; — ein zweites und drittes gleichfalls. Wir hielten unsere Hüte vor — vergebens! — es gelang nicht!“

„Nimm doch ein Stück Tabak“, sagte Alfred, „und zünde ein Streichholz an.“

„Ich lachte — wir gingen weiter; — und bald darauf bogen wir in die Straße ein, in welcher, von einem wohlgepflegten Garten umgeben, das Haus des Regierungsrathes stand.“

„Hast Du Feuer?“ sagte Alfred plötzlich, indem er eine Cigarette aus seinem Etui zog.

des Pauschalsteuersystems, die Feststellung einer bestimmten Quote zu den gemeinsamen Ausgaben, das Recht des croatischen Landtages zur Ausschreibung von Steuern für innere Bedürfnisse wurde ungarischerseits zugegeben, wenn auch mit der Bemerkung, daß dadurch Croatien mehr belastet werde.

Die Forderungen wegen des Gebrauches der croatischen Sprache und sonstiger auf die Autonomie bezüglicher Einzelheiten wurden als innere Angelegenheiten Croatiens zur Kenntnis genommen.

Günstlich aller dieser Punkte herrschte vollständiges Einvernehmen zwischen Opposition, Regierung und Unionspartei; allein die Oppositionellen verlangten die sofortige Besetzung höherer Aemter durch Mitglieder ihrer Partei, worüber im Ministerrathe, dem Vernehmen nach, entschieden wurde: Da beide Parteien den gleichen Standpunkt einnehmen, sei erst die Eröffnung des Landtages und die Parteigruppierung abzuwarten, vermöge welcher die höheren Aemter besetzt werden sollen.

Die zweite Reichstagsfraction hat die Wahlvorstellung abgelehnt. Bei 5. Februar. Die Restauration des Pesther Komitatskörpers ist in Folge eines Compromisses heute in größerer Ordnung, als erwartet wurde, vor sich gegangen. In den vorhergehenden langen Beratungen hatten sich beide Parteien dahin geeinigt, die ersten Stellen der Linken ganz zu überlassen und von den übrigen ein Drittel für die Deapartei zu beanspruchen.

Die Schwierigkeiten in den kroatischen Angelegenheiten sind erneuert daher entstanden, daß die Kroaten als Gegenleistung für die ihnen prinzipiell zugesicherten Personalveränderungen nicht die von Königpaß verlangten Garantien bezüglich der Zusammenfassung und Haltung des kroatischen Landtages geben wollten. Die Verhandlungen sind daher ohne positives Resultat.

Wien, 6. Februar. Das Subcomité des Verfassungskommissars schließt heute seine Verhandlungen ab; der Erfolg ist vollkommen befriedigend. Ein Compromiß mit den Polen ist erzielt, ein vollständiger Aktionsplan festgesetzt.

Das „Tagblatt“ bringt eine Meldung aus Pest, nach welcher Novikoff dem Grafen Andrásf Nemens des russischen Kabinetts erklärt habe, Rußland denke nicht daran, in Polen eine verhältnißmäßige Politik wieder aufzunehmen.

Der politisch-sozialistische Verein „Freiheit“ wurde wegen „Staatsgefährlichkeit“ heute aufgelöst.

In der Post nehmen wir die nächste Post; es sind in diesen gewöhnlich 25-30 und mehr Rollen. — Wenn wir das ganze angelegte Bühnenpersonal für Schauspiel, Lustspiel und Pöffe in's Treffen schicken, so sind wir im Stande, da wir 15 Personen haben, 15 Rollen zu besetzen, wer spielt dann, da Niemand dafür da ist, die übrig bleibenden 10 oder 15 Rollen? — wer sonst als Choristen?

Nun vollends die Operette! Wir disponiren über vier, sage vier Personen für die Operette und sollen mit diesen den Dippel, die Silene, oder den Flaubart geben. — In allen diesen Operetten sind aber 6-8, auch 10 Solo-Partien — wer soll diese singen? — es ist Niemand dafür da — also die Choristen? — Nein, das geht nicht, denn in der Operette sind auch Chöre, die nicht wegbleiben können. Der Theater-Director aber ist verpflichtet, Operette zu geben, und so verpflichtet er den ersten Liebhaber und Intendanten auch zum Singen, — und dieser singt in Wirklichkeit so — daß es dem Publikum selbst für nur 35 kr. zu schlecht dünkt, — und daselbe bei solcher „miserable“ Wirthschaft, so „elender“ Besetzung der Rollenfücher, und so „achtungslos“ Oberhoren des Directors und solcher „nichiswürdiger“ Prüfung der Langmuß des Publikums — das in der Tragödie den Komiker deklariren, in der Pöffe die erste Liebhaberin spielen, und in der Operette den seitlichen Vater wuß singen hören, Gancon tanzen sehen u. s. w. offenbar zu dem „gerechten“ Urtheil berechtigt, das Theater sei schlecht, der Director ein „...“, die Schauspielerei „...“ — kurz, man kann's nicht länger ansehen, das muß anders werden, herunter mit dem Bajazzo u. s. w. (Fortsetzung folgt.)

Notiz. — (Eine Wölfin) streifte vor Kurzem durch die Gassen der Gemeinde Ujele, ohne eine der ihr in den Weg kommenden Personen zu berühren. Sie lief ängstlich und heulend von einem Orte zum anderen, bis sie in einem verborgenen Winkel ihre Jungen entdeckt hatte. Hier aber nahm sie müthig Stellung und sprang auf Jeden los, der sich dem Orte näherte. Einige Jäger zogen gegen das Thier aus und begannen einen förmlichen Kampf mit demselben. Die Wölfin vertheidigte während ihre Jungen, bis sie niedergebretet war. Sie hatte schon drei Schüsse erhalten und stand noch aufrecht; am Kopfe getroffen stürzte sie erblich nieder. Die jungen Wölfe wurden erwaigt.

Wien, 6. Februar. Die „N. Fr. Presse“ meldet: Das Subcomité des Verfassungskommissars hält morgen eine Sitzung, in welcher die Entscheidung über den galizischen Ausgleich erfolgt; damit wird aber noch nicht des Ergebnisses der Beratungen fertig vorliegen, vielmehr werden noch einige Sitzungen nöthig sein; die Meinung, daß ein Compromiß zu Stande kommt, ist vorherrschend.

Graz, 5. Februar. Die Grozer Handelskammer beschließt, das Ministerium um baldigste Herstellung eines Hauptbahnhofs auf dem Südbahnhofs, Aufhebung des Salzmonopols und Verschleimung des Grazer Raaber Bahnhofs zu ersuchen.

Graz, 5. Februar. Eine lebhaftere Abstimmung über die Erhöhung der Bierpreise ist in der Bevölkerung ausgebrochen. In der nächsten Sitzung des Gemeinderathes wird ein Antrag auf Erziehung eines Actien-Brauhauses gestellt werden; ein Gemeinderath reist nach München, um die dortigen Verhältnisse in dieser Richtung zu studiren.

Graz, 5. Februar. Der Vice-Bürgermeister besetzt Nachmittags sämtliche Brauer und hielt eine dreistündige Conferenz mit ihnen. Dieselben erklärten, sie könnten mit den Preisen unter keiner Bedingung herabgehen. Alles, was sie thun wollen, sei, eine leichtere und demgemäß billigere Sorte zu brauen.

Prag, 5. Februar. Der Staatsanwalt und ein Landesgerichtsrath des Kreisgerichtes Linz haben heute in der hiesigen Partei in der Angelegenheit der vom Kaiser Erzbischof angeordneten ungleichmäßigen Matrikel-Änderung Unterstichung gepflogen.

Berlin, 5. Februar. An Stelle des verstorbenen Hinderlin ist General Bobbelski (im vorigen Jahre General-Quartiermeister der deutschen Occupationarmee in Frankreich) mit der General-Inspection der Artillerie betraut worden.

Nach den neuesten Depeschen aus Paris ist Hoffnung auf Beseitigung der Schwierigkeiten gegen den Postvertrag mit Deutschland und damit auf das Zustandekommen des Vertrages gegeben.

Bonn, 4. Februar. Die Professoren Hilgers, Knoed, Kneuf und Langen sind der Bonner Zeitung zufolge, durch ein Ultimatum des Kölner Erzbischofs unter Androhung der förmlichen feierlichen Excommunication aufgefordert worden, sich dem Unschicklichkeits-Dogma zu unterwerfen.

Paris, 4. Februar. Ganz unabhängig von den Unterhandlungen, welche die Rothschild'sche Finanzgruppe mit der Regierung bezüglich des bereits signalisirten Projectes der Ueberwindung der Eisenbahn-Privilegien führt, gelang es heute einer bekannten concurrenzen Finanzgruppe meist fremdländischer Elemente, Pöccire zur Einbringung eines Unschicklichkeitsantrages zu bestimmen, der schon dadurch, daß er von der Linken unterstützt wurde, sofort principell verworfen war. Unter den Gründen, mit denen es dem Finanzminister sofort gelang, das Schicksal des Antrages zu beschleunigen, war unter Anderem auch das von ihm angeführte interessante Factum, daß Frankreichs Eisenbahnen ein Actienkapital von 10 Milliarden und ein Privilegienkapital von 8 Milliarden repräsentiren.

Paris, 5. Februar. Das Journal Officiel veröffentlicht die Minister des Innern, Cassinier, Pöccire, der Nachfolger Cassinier Pöccire's ist noch nicht bestimmt. Der Ministerrath wird heute diese Frage in Erwägung ziehen. Die Nachricht vom Rücktritte des Reichsministers de Carey wird demittirt.

Paris, 5. Februar. Die France schreibt: In diplomatischen Kreisen wird berichtet, daß zwischen Deutschland und England Verhandlungen bezüglich des Handelsvertrages schweben, welche zum Zweck haben, die deutsche Ein- und Ausfuhr zu begünstigen.

Genève National und Siecle greifen sehr heftig die nachträgliche Erklärung der Prinzen von Orléans an, daß sie wenn sie nicht bei Rothschild in Paris einige Tage abwesend gewesen wären, am Freitag schließlich für die Rückkehr nach Paris gestimmt hätten. Die Morgenblätter säubeln alle Details auf, die dagegen stimmen, und sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Prinzen sich nur deshalb abemitteln, um der Rechten zu schmeicheln.

Genève, 5. Februar. Französische Gendarmen haben aus Frankreich ausgewiesene Communards nach der Schweiz abgeschoben. Der Bundesrath protestirte in Paris gegen dieses das Völkerrecht verletzende Vorgehen.

Rom, 5. Februar. Gestern Abends war hier und in Florenz ein prachtvolles Nordlicht sichtbar.

Sicheren Vernehmen nach wird sich der König erst zu Anfang der Fasten nach Neapel begeben.

Cardinal Antonelli ist noch immer unapflichtig. Rom, 4. Februar. (Raumersitzung.) Die Kammer nahm einige Gegenstände an und vertagte sich hierauf bis zum 20. Februar, bis zu welcher Zeit mehrere Gegenstände zur Berathung vorliegen werden.

Sanjula meldet, daß General Lombardini zum Adjutanten des Königs ernannt wurde.

London, 5. Februar. Man glaubt, die morgige Thronrede werde außer einem Passus über die „Alabama“-Frage nichts besonders Wichtiges enthalten.

Nach einem Telegramme der Daily News von Newyork, 4. d., demittirt der Staatssecretär Fish, daß wegen Aufhebung des Senfer Schiedsgerichtes Verhandlungen eröffnet wurden; die amerikanische Regierung sehe auch einen solchen Schritt seitens Englands nicht vorher.

Roustantinopel, 5. Februar. Gestern fand eine Demonstration von 2000 Bulgarern statt, welche sich zur Wörte begaben und von dem Begier die Zurückberufung der verbannten Bischöfe verlangten. Der Begier versprach, ihr Vergehen in Erwägung zu ziehen.

Calcutta, 3. Februar. Die Regierung hat eine so fortige Enquete über die an den Noofas vollzogenen Hinrichtungen angeordnet, welche von der Bevölkerung theilweise verdammt werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Germanstadt, 9. Februar. — (Offiziers-Ball.) Vorgestern Abends um die sechste Stunde verließen die Trompeter die Wache und bliesen die Reitate die Gassen auf und ab. Das war das Zeichen zum Aufbruch zum großen Turniere auf dem elyptischen Felde des Hotels zum römischen Kaiser, dessen Boden diesmal mit Leinwand überzogen war, damit Schillers Spruch um so mehr sich erfüllen: „den Boden berührt kaum der geflügelte Fuß.“ Es war ein erhebender Anblick, die alle, die so viel ersehnten, und des Tages so oft umwanderten Generalgewaltigen aus ihren Cantonements von Pöccire abgehenden angefangen aus der Oberstadt und Unterstadt mit den verheerenden Waffen für das Herz eines Mannes überhaupt, und eines Offiziers insbesondere heranzühen zu sehen.

Wir müssen der Vollständigkeit und Genauigkeit Rechnung tragend, hervorheben, daß eine und die andere der Geladenen gefehlt hat. Es kann aber auch bei einem Offiziersball auch gar nicht anders sein, als daß die Damen sich bemühen in die militärischen Ideen und daher auch in die militärische Latel einzugehen.

Da die Arzenei in die aktive und in die Reserve und den Landsturm sich schiedet, so finden wir es begreiflich, daß diese oder jene der geladenen Damen es für angemessen fand, sich durch Zurückgezogenheit zu dem tatsächlichen Grundjah zu bekennen: die Reserve und der Landsturm sind auch eine militärische Nothwendigkeit. So wie es ein Kanonenfieber gibt, so macht sich auch ein Ballfieber geltend. Nur die Veteraninnen sind gegen dasselbe gefeit; diese haben eben nichts mehr zu hoffen und nichts mehr zu fürchten. Die Utsache des Ballfiebers ist Furcht. Bei Rundtänzen wenig oder gar nicht unworben

zu werden, gilt als leichte, eine Quadrille nicht zu tanzen, als schwere, für sensitive Herzen als lebensgefährliche Verletzung. Während des Cotillons feiern zu müssen, ist idyllisch. Die Damen mit Tanzspruch machen vor dem Balle die Furcht vor allen diesen Verwundungen mit.

Gegen das Ballfieber gibt es Palliativ-Mittel. Eine der gewöhnlichsten ist das Zurückziehen in die Grotte oder Toilette, wo die Damen sich dann vergeblich bemühen, mit allen möglichen Trostgründen den hohen Lächelnden die melancholisch-hypochondrische Stimmung zu vertreiben. Das einzige und gegen das Ballfieber wie Chinin unfehlbar wirkende Mittel heißt: Ich bin engagirt.

So viel wir zu beobachten Gelegenheit hatten, war auf dem Offiziers-Balle eine Aufmerksamkeit-Ambulance organisiert, welche jedes Unschickliche von Ballfieber-Paroxysmen zur vollständigen Unmöglichkeit machte. Und nun haben wir nur noch einem Gegenstände des Offiziers-Balles vom 7. Februar die Aufmerksamkeit zuzuwenden, um unserer Pflicht vollständig zu genügen.

Es handelt sich nämlich zunächst um eine ästhetische Würdigung der prächtigen Schlepplieder, die auf diesem Balle in großer Anzahl vertreten waren, und um gewisse militärische Consequenzen, welche die Folge Schleppe hervorbrachte.

Nach unserem Dafürhalten liegt der oft angefeindeten Schleppe eine große ästhetische Idee zu Grunde.

Die Damen legen auf die Schleppe bezogen einen so großen Werth, weil ein Kleid ohne Schleppe es zweifelhaft läßt, ob die Dame das Kleid oder das Kleid die Dame schmückt. Hat aber eine Dame eine Schleppe, und zwar je länger desto besser, so ist in jenem Theile des Kleiderhoffes, der durch die Schleppe vertheilt wird, wie die Schlinge nach dem Sündenfall den Staub der Erde zu lecken, die bodenlose Wichtigkeit des Kleides symbolisch gewissermaßen mit Fraktur-Buchstaben ausgebrütet. Eine Dame die eine lange Schleppe hat, prägt nach der Elle ihrer Schleppe das große Selbstbewußtsein aus: nicht mich zielt das Kleid, sondern ich zielt mein Kleid, und darum vertheile ich es zum Staube; Schiller hätte nicht sagen sollen: „Stolz lieb ich den Spanier“, sondern es wäre viel entsprechender gewesen, zu sagen: „Stolz lieb ich die Schleppe und sehe es gerne, wenn der volle Vöcker überschäumt.“

Ja, ja, überschäumt hat die Schleppe auf dem Offiziersballe. Als die erste Polka tremblante zu Ende war, sah der Boden im elyptischen Felde wie ein Schlachtfeld aus, das Ueberreste von zerstoßenen und zertrümmerten Fahnen bedeckte. Die arme Schleppe hat viel gelitten; herreisch sah das Schlachtfeld aus.

Die untreulich heftigste Hauptschlacht war selbstverständlich durch den mehrstündigen Cotillon verunbilligt; gegen dieselbe waren die Fühnung in der Polka tremblante, die Parforce-Märsche während der vorübergehenden Sturmpolka und die sonstigen bisherigen Engagements auf dem zeitweise glücklich copirten allein durch das reich herangezogene Decorateur-Derrière-Pionnier-Corps sofort praxitabel gemachten Terrain bloß unbedeutende Scharzüge; mit welcher Tapferkeit in dieser gleich nach dem raschmündlichen Aufsteigen der Hauptfahnen geschossen wurde, welche glänzende Cavallerieataken dabei ausgeführt wurden, dafür sprachen am besten die das Schlachtfeld bedeckenden Converte jener feldtelegrafischen Depeschen, welche die Zerkleinerung der höchsten und von zartem Damokles den auch alsbald den tapfern Kämpfern an die Brust gefesterten Lanzen enthalten hatten.

Doch auch wir müssen ablassen, dabei aber unsere Relation damit ergänzen, daß die dem Damen beim Eintritte eingehängten Lanzenordnungen eben so geschmackvoll wie die Cotillon-Spenden waren, ferner daß dieser Elite-Ball die Krone aller übrigen des heutigen Carnevals war, wofür sämtliche Geladenen dem ganzen Offiziers-Corps der Garnison und dem (aus den Herren: Oberst v. Pöppelheim, Major Miletich, Hauptmann Zdwitz, Oberlieutenant Kellner, Oberlieutenant Erdel des 31. J.-Regts, Oberlieutenant v. Agoston vom General-Commando, Oberlieutenant Nuechel von der Equitation, Oberlieutenant Winkler vom Pöccire-Commando, Hauptmann Steinke von den 28-er Jägern, Hauptmann Javal von der Landwehr und Oberlieutenant Nat von der Artillerie bestehendem) Arrangirungs-Comité herzlich Dank wissen, schließlich daß die Musik der Kapelle des 31. J.-Regts. auch diesmal recht brav war.

(Verschiedenes.) Der fleckenbürtige landwirthschaftliche Verein in Rauenburg hat in das Subcomité für die Wiener Weltausstellung na die Mitglieder Johann Baget und Karl Gilgoy, dann den Vereinstreiter mit dem Auftrage erwählt, sich mit dem Subcomité der dortigen Handels- und Gewerbe-Kammer in's Einvernehmen zu setzen. — An der 60 Klastern langen, zugleich auch für gewöhnliche Fußwörter bestimmten Maros-Eisenbahnbrücke der Maros-Ujvar wird rüftig gearbeitet und dürfte dieselbe, falls keine unvorhergesehenen Hindernisse eintreten, nächsten März vollendet sein. — In Maros-Ujvar hat das Orbenauer eine Dampfmaschine errichtet, um den Stundenarbeiten die Calamität zu ersparen, der sie bisher durch das Zersplittern der Mahlmöhlen ausgeht war. Das Unternehmen wirt auch dem Aear ein hübsches Erträgniß ab. — Am 29. v. M. hat sich der Pöccire der Physiologie am ev-ref. Collegium in Szekely-Ujvar, Josef Bentz, welcher als einjährig Freiwilliger in das dort stationirte Jäger-Bataillon eingetreten war, mittelst eines Pöccire-Schusses entleibt. An Abende vor dem Selbstmorde hatte er sich mit seinen Bekannten in der besten Stimmung unterhalten, ging dann auf sein Zimmer, schrieb seine letzten Wünsche nieder und erlosch sich. — In Rauenburg setzte ein Mann ein anderthalbjähriges Kind vor der Redoute in der Abicht aus, daß dasselbe von den Ballgäste heimführenden Fuhrwerken zu Lode überfahren werde. Die verbrecherische Abicht wurde noch rechtzeitig wahrgenommen, der Verbrecher selbst verfolgt, erwischt und der Verhöre übergeben. — In Rauenburg nimmt die Anzahl der an den Blattern Erkrankten in bedrohlicher Weise zu.

(Ein Raubmord) wurde vorige Woche in Kronstadt an einem alten 85jährigen Manne, dem Neubauer Salorg verübt. In der Dämmerung gegen 6 Uhr wurde derselbe mit einer Schaufel niedergeschlagen, dann erwürgt und ihm der Brustkorb eingetreten. Einen Mord mit Dufaten, den der Ermordete beständig am Leibe trug, 100 Stück Thaler und eine Summe in silbernen Zinkentzettelchen, welche in der aufgeschwungenen Truhe, die einen doppelten Boden hatte, sich befanden, waren geraubt. Gegen 7 Uhr wurde der Greis, der ein Häufchen in der Blumenerre Pöccire allein bewohnte, bereits ganz eider und leblos aufgefunden. Alle Nachforschungen nach dem Thäter haben bis jetzt noch nicht auf seine Spur geführt.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Heute Freitag den 9. Februar 1872: Heidemann und Sohn.

Lebensbild in 3. Acten und 7 Bildern von Hugo Müller und Emil Pöhl, für die österreichischen Bühnen bearbeitet von Anton Lauzer.

Fremdenliste. Angekommen am 8. Februar: Neumüller, Jacob Schille, Postfistral, aus Karlsruhe; Franz Smoboda, Delonon, aus Marbach; Wilhelm Dronke, Bezirksrichter, aus Leisbach; Friedrich Weidlich, Pächter, aus Labmos.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 'Telegr. Wiener Course vom 8. Februar 1872', '5% Metalliques', '1860er Staats-Anlehen', etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 'Ungar. Grundbesitzungssof.', 'Lombard', 'Szekely', 'Kroat.-Slav.', etc.

Erledigung.

Concurs. 2-3

Die dritte Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule N. B. in Deutsch-Zeppling, mit einem jährlichen Gehalte von 250 fl. 3. W. und freier Wohnung, ist zu besetzen. — Bewerber wollen ihre Gesuche bis 27. Februar l. J., Abends 6 Uhr, einreichen. Deutsch-Zeppling, am 5. Februar 1872.

Das evang. Presbyterium N. B.

Vicitation.

Kundmachung. 3-3

Von Seite der Dévaer Herrschafts-Verwaltung wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass am 25. Februar 1872, um 10 Uhr Vormittags, in der Herrschaftskanzlei das Dévaer Regalrecht im öffentlichen Versteigerungsweg, — bestehend aus 7 Wirthshausgebäuden und dem mit diesen verbundenen Schankrecht und dem öffentlichen Markt-Kleinverkauf, — vom 1. Mai d. J. auf drei nacheinander folgende Jahre dem Meistbietenden hintangegeben wird.

Differenzen haben ihre Offerte mit dem vom gegenwärtigen Pachtbetrage von 9560 fl. entfallenden 10proc. Reuzgelde zu versehen und vor Beginn der Vicitation beim gefertigten Amte einzureichen.

Sollte sich für alle 7 Wirthshäuser kein Abnehmer finden, so wird jedes einzelne Object für sich verpachtet.

Déva, am 3. Februar 1872.

Die Herrschafts-Verwaltung.

Edictal-Citationen.

3. 16/1872. 2-3

Edictal-Vorladung.

Georg Melchior aus Schäßburg, jetzt unbekannt Aufenthalt, wird aufgefordert, bis Ende Juli d. J. vor dem gefertigten Gerichte zu erscheinen, widrigenfalls seine Ehestreitsache gegen Anna Martini auch in seiner Abwesenheit dem Gesetze gemäß wird entschieden werden.

Hermannstadt, am 16. Januar 1872. Das Obergericht der ev. Landeskirche N. B. in Siebenbürgen.

3. 37/1871. 2-3

Edictal-Vorladung.

Kraft deren Carl Friedrich Klaffer, aus Mühlbach gebürtig, daselbst anständiger Lebermeister, in Folge der gegen ihn anhängig gemachten Klage seiner Ehegattin Maria, geborene Friedrich Klaffer aus Mühlbach, aufgefordert wird, sich binnen Jahresfrist vor dem gefertigten Obergerichte zu stellen, widrigenfalls in seiner Streitssache im Sinne des Ehegesetzes auch ohne ihn geurtheilt werden wird.

Mühlbach, am 13. December 1871.

Das Mühlbacher evang. Bezirks-Gehgericht N. B.

Ein Schreiber

findet Beschäftigung in der Advocaturkanzlei des Dr. Friedrich Möss, Franziskanergasse Nro. 294. Nähere Auskunft über die Aufnahmebedingungen wird ertheilt jeden Morgen zwischen 8 und 9 Uhr. 2-3

Eine Broche,

mit einem Rubin und goldenen Blättchen verziert, wurde im Reibentisch am 7. d. verloren, und sollte im Vorfindungsfalle gegen entsprechende Belohnung abgegeben werden in der Expedition dieses Blattes. Hermannstadt, den 8. Februar 1872. 2-3

Ruthenholz-Verkauf

Eisenbahn-Faschinen.

Freitag den 16. Februar l. J. werden in dem in der Nähe von Scharisch, bei Elisabethstadt, gelegenen Mediascher Stahlspradium Rodosch an Ort und Stelle circa 100 Klaftern Ruthen, welche zu Faschinen geeignet sind, ferner mehrere Klaftern zu Pflocken geeignetes Eisenholz licitationsweise verkauft. Ferner werden Samstag den 17. Februar l. J. in dem bei Kis-Kapus gelegenen Stahlspradium Schmerd etwa 300 Klaftern, zu Faschinen verwendbare Ruthen an Ort und Stelle an den Meistbietenden verkauft.

Dieses wird mit dem Beifügen bekannt gemacht, dass von dem zu verkaufenden Holzquantum in beiden Präbien gegenwärtig nur je zwei als Muster dienende Probeklaffern angefertigt worden sind, und dass die Erzeugung des ganzen Holzquantums erst nach erfolgtem Verkauf stattfinden wird.

Der Käufer ist verpflichtet, gleich nach erfolgtem Zuschlag ein Anzahl von 100 fl. zu erlegen. Alle übrigen Kaufs- und Verkaufs-Bedingungen werden am Tage der Vicitation bekannt gegeben und vertragsmäßig sicher gestellt werden.

Mediasch, den 1. Februar 1872.

3-3 Die Verkaufs-Commission.

Wegen eingetretenerm Todesfalle ist

- a) in Elisabethstadt ein, bloß eine Viertelstunde von der Stadt entfernt und an der Maros-Vásárhelyer Commercialstraße liegender Weingarten in einem Complexe von 8 Joch sammt Gebäude mit 4 Zimmern, Keller, 800 verschiedene Gattungen der edelsten fruchtbringenden Obstbäume, Sommeraufenthalts- und Prälocalitäten mit 2 ganz neuen Weinpressen und Brunnen, am besten Orte und der fruchtbarsten Lage, im besten Zustande, aus freier Hand zu verkaufen;
- b) eben in Elisabethstadt das Haus Nro. 6 an der Reichsstrasse mit 5 Zimmern, Keller, Hof und Garten mit Brunnen und Wiesengrund in einem Complexe von 4 Joch;
- c) ein Haus am Viehmarkt Nro. 197 sammt Keller, Stallungen auf 24 Stück Vieh, Brennereilocalität, Brunnen, Scheune, Heuboden auf 6 Juchern, in einem Complexe von über 6 Joch;
- d) ein Haus am Marktplace Nro. 171, stockhoch, mit 4 Zimmern, 2 Küchen, 3 Kammern, Stallungen, Gewölbelocalitäten, Magazine, Hausgarten, mit gepflastertem Hofe und Brunnen, Alles im besten Zustande, nebst mehreren, auf Elisabethstädter Gemarkung liegenden Aedern und Wiesen in einzelnen Complexe von 10 bis 15 Jochen, dann mehrere Weinfässer, von 100 Eimer aufwärts, unter Eisen, etc. aus freier Hand, unter guten Bedingungen zu verkaufen.

eventuell in Pacht gegeben werden. — Näheres unter Haus-Nr. 171 in Elisabethstadt. 1-3

Mit 50 kr. als Preis eines Loses sind zu gewinnen

1000 Ducaten effectiv in Gold;

diese Lotterie enthält außerdem Treffer von 200, 200, 100, 100 Ducaten, 400 Silbergulden, 3 Original-Creditlose und viele andere Kunst- und Werth-Gegenstände,

zusammen 3000 Treffer im Werthe 60.000 fl.

Die Ziehung erfolgt am 13. Februar 1872. Käufer von 5 Losen erhalten 1 Los gratis.

Bei geneigten auswärtigen Aufträgen wird um gefällige Einbindung des Betrages, sowie um Beifügung von 30 fr. für Anbindung der Liste feinerzeit ersucht.

Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank.

normalis Joh. G. Zothén, 13. Wien, Graben 13.

Diese Lose, sowie auch die beliebigen Tauschbrücker Lose und Katencheine sind zu beziehen durch: J. F. Zöhler in Hermannstadt. 6-6

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP VON GRIMAULT & Co APOTHEKER, PARIS

Dies ist eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Arzneischatz besitzt; es belebt die erschöpften Kräfte und verbessert das durch Krankheiten herabgekommene Blut. — Der Eisen-China-Syrup von Grimault & Comp. ist durch die „Académie de médecine de Paris“ ausgezeichnet und wird von allen ärztlichen Autoritäten empfohlen, er ist von gleich gutem Erfolge bei Kindern, wie bei Erwachsenen; hauptsächlich wird er mit Erfolg angewendet gegen Bleichsucht, Blutarth, Nervenleiden, Menstruation, und eben so erfolgreich wird er gegen die Magenbeschwerden angewendet, denen die Damen so häufig unterworfen sind. Er erleichtert die Entbindung junger Frauen, erregt den Appetit, befördert Verdauung und erleichtert dem Aussehen die fäulnissüchtigen Wunden. Zum Schutze gegen Nachahmungen beliebe man die Signaturen Grimault & Comp. zu verlangen. — Dépôts: In Hermannstadt bei den Herren Wieselbacher & Söhne; in Schäßburg bei den Herren J. S. Fentisch; in Kronstadt bei den Herren J. v. Forst.

Zur Bequemlichkeit des inserirenden Publikums im Königreiche Ungarn und Nebenländern haben wir in

Pest,

Herrengasse Nro. 13,

ein Zweiggeschäft etablirt, das Aufträge für sämtliche Zeitungen der Welt mit bekannter Promptheit ausführen wird.

Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition

Wien, Prag, Basel, Berlin, Bern, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Erfurt, Frankfurt a.M., St. Gallen, Genf, Halle, Hamburg, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Lutzern, Magdeburg, Metz, München, Neuchâtel, Nürnberg, Stuttgart, Zürich. 1-3

Avis!

Anerkennungen ärztlicher Autoritäten nebst hundertem Zeugnisse von Privaten bestätigen die vorzügliche Wirkung des

Präservativ-Balsam's gegen Krämpfe

bei Unverdaulichkeit, Magenschwäche, Magenkrampf, Aufgetriebenheit, bei Stennessen, Erbrechen, Diarrhoe und Cholera.

Auch ist dieser Balsam eines der sichersten Mittel gegen Wechselfieber, indem er durch seine belebenden Eigenschaften auf die geschwächten Verdauungsorgane kräftigend einwirkt. Preis eines mit Zinnkapsel und Siegel, nebst Gebrauchsanweisung in drei Sprachen versehenen Original-Flacons 1 fl. 50 kr., eines halben Flacons 80 kr.

Eingesendet.

Die stets steigende Nachfrage nach Ihrem Präservativ-Balsam bestimmt mich, Sie höflich zu eruchen, mir 3 Duzend Flaschen à 1 fl. 50 kr. von diesem vorzüglichen Mittel postumgehend gegen Nachnahme einzusenden. In Erwartung dessen hochachtungsvoll Clarus Kiss, Apotheker der k. k. barmherzigen Brüder. Hermannstadt, den 12. Januar 1871.

Dr. Miller's Moospflanzen-Saft.

Noch unübertroffen in seiner Wirkung gegen Katarrh, Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre, Verschleimung, veralteten Husten, langjährige Heiserkeit, Keuchhusten, acuten und chronischen Lungenkatarrh, Blutstößen und Asthma. Dieser „Moospflanzen-Saft“ ist in Original-Flacons Nro. 1 für Erwachsene und Nro. 2 für Kinder von 4-5 Jahren. Preis eines Original-Flacons nebst Siegel und Gebrauchsanweisung 50 fr.

Wohlgeliebter Herr J. v. Miller, Apotheker in Kronstadt! Mit Postnachnahme senden. Erlau, den 20. Juni 1871. Amelie v. Pydeskaty, Frau Oberin des engl. Fräulein-Stiftes.

Laboratorium und Central-Versendungs-Depôt: Heiliggeistnamensgasse Nro. 105, Kronstadt.

In Hermannstadt einzig und allein echt zu haben bei Michael Sill, Kaufmann, sowie auch in Bistritz bei F. Kelp & Comp.; in Broos bei J. Specht, Apotheker; in Csik-Szereda bei F. Leicht; in Dees bei C. Szalmari; in Fogarasch bei A. v. Steinburg, Apotheker; in Gy-Szt-Miklos bei E. Fröhlich, Apotheker; in Hosszufalu bei A. Jekelius, Apotheker; in Karlsburg bei C. Boos; in Kézdi-Vásárhely bei F. Lukats; in Klausenburg bei Dr. G. Hienz und C. Binder, Apotheker; in Kronstadt bei F. Jekelius, Apotheker; J. Duschoiu und F. Kugler, Apotheker; in Marienburg bei E. Folberth, Apotheker; in Mediasch bei A. Hienz, Apotheker; in Mühlbach bei G. A. Weissortel; in Nagy-Enyed bei F. Horváth; in Reps bei J. Szentpéteri; in Rosenau bei A. Römer, Apotheker; in Schässburg bei J. B. Teutsch, zugleich mit der Errichtung von Sub-Depôts betraut; in S.-Szt.-György bei Tsutak & Comp.; in Zeiden bei C. Reinhard, Apotheker. 7-12

Bahnarzt C. Zinz, Wiesengasse Nro. 196.

Anzeige.

Unterfertiger gibt sich die Ehre, einem p. t. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er sein Gast- und Kaffee-Geschäft in der Seltauer-gasse Nro. 175, vis-à-vis dem „Römischen Kaiser“, vom 1. Februar d. J. angefangen persönlich übernommen und bereits eröffnet hat. Für gute Getränke und solide Bedienung wird bestens Sorge getragen. Gottfried Gruninger.

Zur gefälligen Beachtung.

Billardballen, Queues, einzeln als auch parthiweise, offerirt zu Fabrikpreisen das seit 28 Jahren im besten Renommée sich befindende Drechslergeschäst A. Wagner, Hermannstadt, Seltauer-gasse. Auswärtige Bestellungen werden schnell und bestens besorgt, nur wird um genaue Angabe der Größe und Qualität gebeten. 2-6

Gicht-Leinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreizen, Gelenksch), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, Kopfgicht, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes schnell und sicher heilendes Mittel angewendet.

In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt stark für erkrankte Leiden à 2 fl. 10 kr. 2. W. — Ebenso das kräftigste

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Frostbeulen (Geföhre) und Hämorrhoiden. Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 H.

Zu haben auch: In Hermannstadt in der Galanterie-Waaren-Gandl, des Herrn J. F. Schneider.

„Klausenburg in der Apotheke des Herrn Johann Wolf und Herrn Engel.

„Kronstadt in der Apotheke des Herrn Eduard Fabick.

Telegramm.

Zura, den 13. Mai 1870. Bitte mittelst Nachnahme von dem berühmten Pariser Universal-Pflaster zwei Ziegel sogleich zu senden. Die Wirkung bei Wunden und Geschwüren unbeschreiblich. Verbleibe ihr dankbarer Irjan, Stationschef.

Lederhaus

Reumayer & Mayer, Wien VII, Siebensterngasse 16,

offerirt

LEDER

in allen Sorten für Sattler, Riemer, Galanteriewaaren und Etuis-Fabrikanten, Schuhmacher etc. 12-12

Geheime Krankheiten

Impotenz

(geschwächte Manneskraft), heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Moritz Handler, Doctor der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.

Ordinirt täglich: von 11-1 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags.

Wohnt: West, Leopoldstadt, Valatin-gasse Nro. 13, 1. Stock Nro. 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. 4-30

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in's Haus 1 fl. Postversendung: Im Inland: halbjährig 7 fl. vierteljährig 3 fl. 50 kr. 6. 2. Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr. Redakteur und Eigentümer Th. Steinhäufen.

Familien-Abonnements-Preis in Mühlbach bei Herrn

Nr. 36.

„Hermannstädter Wien, 9. Feb. ordnenhauies legte gefesge vor; demselben Reichsrathsabgeordnete Landtags- oder Reichs- Abgeordnetenhanse an unmittelbar durch bi Körperchaften vorne

Ortschaften verla 5 6 h m i s c h e n Landtag hoff; augenheilmich in d der Verfassungspartei. U verleihung an Anhänger wird neuerdings eine bed angelündigt. Schon in mliche Gesehnsbedeher, Eifer für die Verfassung Kaiser zu Gebemiräthen zeichnung dürfte von dem Die ministerielle K Kaufe dieser Woche die Reichsrahe zur verfassung Die „Gazeta Natio über den Verhandlungen schwebt. Sie erzählt, da Punkt der Resolution an gen werden verhältnmelt, und lebente Punkt, gar über den ersten Punkt, r Landtage überläßt, verlag Gmunschub angelegt we sollen fernerhin nur im G glieder zur Berathung ge angenommen werden kdas Rg'erung wolle keinen e polnischen Minister ohne Resolutionswünsche feica dige Zyklisten und D langt hierauf zum Schlus verlaufen müsse. Der 3 und längert, daß die R verlangte. Auch sei ein i Landeregierung bekomme glauben wir, daß selbst immer so weit ein Brül tung im Cabinet nicht k fterwies wirklich für die die weitgehenden polnisch und dem Reiche nicht vo

Das Geh Er trat, der Erste Straße; — ich folgte in Pflüchlich stößt er in Mauer... sich neben „Keinen Laut!“ Diese unvorhergese nung kommen lassen — denselben mit Kraft drück bebe den Kopf in die, velleicht vier Schritte hucht... „Meine Schwefere „Aber...“ „Ruhe — Ruhe, Wir fähle und jahn ihr nach — e eilt, und schon treffen nach — als von schüßenden Schatten reißt tritt heraus... der sich denselben Weg, wie Jene Ein Blick hat uns gierungsrath! Altemlos stehen in Was thun?

Th. Steinhäufen